

Bezugs-Preis

in den Hauptgebäuden oder deren Einzelnen abgeholzt: vierstelliglich A 8.—, bei gleichmäßiger Wölfchen-Zählung ist das A 8.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Österreich vierstelliglich A 4.60, für die übrigen Länder und Zeitungspostleute.

Redaktion und Expedition:

Schreiber 8.

Gespräch 150 und 220.

Gliederredaktionen:

Alfred Hahn, Buchdruck., Universitätsdruck., 2. Reihe, Preismarken 14, u. 25 Pfennig 7.

Haupt-Filiale Dresden:

Marktstraße 24.

Gespräch 1000.

Haupt-Filiale Berlin:

Carl Küster, Herzl. Vorsteher, Postbuchdruck., Unterstraße 10.

Haupt-Filiale Leipzig:

Carl Küster, Herzl. Vorsteher, Postbuchdruck., Unterstraße 10.

Gespräch 1000.

Leipziger Tagblatt und Anzeiger.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 183.

Sonnabend den 11. April 1903.

97. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Handelskammer Leipzig.

Sonnabend, den 11. d. M., werden unsere Geschäftsstätten und die Öffnungszeit nur bis 11 Uhr mittags geöffnet sein. Beglaubigung von Urkundenzeugnissen erfolgt an diesen Tagen nur 11 Uhr vormittags.

Leipzig, am 9. April 1903.

Die Handelskammer.
Schriftführer, Dr. jur. Wendland,
Vorsitzender, Quadrat.

Der städtische Lagerhof in Leipzig
lager Waren aller Art zu billigen Tarifpreisen. Die Lagerhäuser werden von den besten Bankinstituten befreit.

Leipzig, den 7. Januar 1899.

Die Deputation zum Lagerhof.

Letzte Nachrichten.

* Berlin, 10. April. Gestern nachmittag fuhren beide Majestäten nach dem Kurfürstendamm und unternahmen von dort aus einen Spaziergang nach Nollendorf. Der Kaiser wohnte darauf der liturgischen Andacht in der Dom-Kirche im Kurfürstendamm. Zur Abendstunde, an welcher die Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar teilnahmen, waren Einladungen nicht ergangen. — Heute besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Garnisonskirche.

* Berlin, 10. April. Vor kurzem ging die Meldung durch einige Blätter, der albanische Präsident Gakrako sei vom Reichskanzler Grafen von Bülow empfangen worden. Diese Meldung ist nach der "Post" falsch; Graf v. Bülow soll den Präsidenten nie gesehen haben.

* Berlin, 10. April. Der "Hand. Korresp." lädt sich von hier melden: Wie wir erfahren, gibt die Mede Balfours über die Bagdad-Bahn angelegte Unhöflichkeit am heutigen amtlichen Stelle zu keiner Einwendung Anlass. Die Ausführungen des englischen Ministers entsprechen der deutschen Aussicht von der Sache.

* Berlin, 10. April. Es wurde berichtet, man erwäge, in Verbindung mit dem Chrhardischen Staatsminister eine staatliche Gesellschaft zu errichten. Nach älteren Informationen der "Post" ist diese Meldung nicht richtig. Wenn

zwischen Kriegsverwaltung und Chrhardt überhaupt Unterhandlungen schwelen, so beruhen sie auf ganz anderen Grundlagen.

* Berlin, 10. April. Der Reichstag- und Landtagsabgeordnete Dr. Julius Mundt ist heute mittags 1 Uhr hier gestorben.

* Aus Westenburg. Zur Frage des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen hat der Vorstand der Kirchlichen Bundeskonferenz für die beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz einstimmig Beschlüsse gefasst, die in wesentlichen auf eine Ablehnung dieser Versprechungen hinauslaufen. In den Beschlüssen wird die Bekennnisfrage als ein Haupthindernis des engeren Zusammenschlusses der Landeskirchen bezeichnet. Ein weitergehender Zusammenschluß, als er in der bereits bestehenden Elbacher Konferenz bewirkt worden, sei ohne Gefährdung des Bekennishandes und der geistlich gewordenen Selbstständigkeit und Eigenart der einzelnen Landeskirchen auf die Dauer unumgänglich. Deshalb verwehrt sich der Vorstand gegen jeden Zusammenschluß, durch welchen der Vorstand der größten unitarischen Landeskirche infolge oder durch den der Siz der ausführenden Behörde nach Berlin verlegt werde. (1) Unter allen Umständen ist jeder Kirche ein Rücktritt aus der Vereinigung vorzubehalten. Die Erklärung schließt mit einem Appell an die Großherzöge, alles zu tun, was zum Schutz unserer bedrohten Kirche erforderlich ist, und alle Eingriffe in deren Selbstständigkeit und Bekennishand abzuwehren.

* Quadenbrück, 10. April. Der frühere preußische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Poxlin erlitte dieser Tage auf seiner Reise bei Norwegen einen Unfall, der leicht verhängnisvoll für ihn hätte werden können. Bei einem Spaziergang am Schloßhof gab plötzlich der Boden nach, der vom Wasser unterströmt war. Zum Glück konnte der bereits fünfzig Jahre alte Herr sich durch Ausbreiten der Arme vor weiterem Sinken retten; er nach längerem Aufenthalt auf der naheliegenden Sogemühle. Velder hat sich der Minister bei dem Unfall einen Fußknöchel gebrochen, der bei dem Alter des Patienten nicht ganz unbedeutlich ist.

* Rosslau, 10. April. Der nationalsozialistische Abgeordnete Geh. Sanitätsrat Dr. Endemann, Mitglied des Reichs-

rates und des preußischen Abgeordnetenhaus, begibt heute seinen 70. Geburtstag. In den beiden Parlamenten erfreut sich Endemann nicht nur bei seinen engeren Parteifreunden größter Beliebtheit, auch die Mitglieder der anderen Parteien beweisen ihm das größte Vertrauen, was sich sehr leicht befindet, als er die schwierigen Kommissionssitzungen zur Krankenfahrt-Noppe leitet. Seine Vaterstadt Rosslau verleiht ihm zu seinem Geburtstage das Ehrenbürgererecht. — Geheimrat Endemann beobachtet bekanntlich nicht wieder für den Reichstag zu landesberaten.

* Wien, 10. April. Der Kaiser hat die Wahl Dr. Uegerer zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

* Rom, 10. April. Der neigeige Abend verlief vollkommen ruhig. Es finden Verhandlungen statt, um eine Beilegung des allgemeinen Aufstandes herbeizuführen. — Das Gerücht, es hätten zahlreiche Fremde die Stadt verlassen, ist falsch; im Gegenteil bringen die Jüge sehr zahlreiche Touristen. — Die Vereinigung der Schriftsteller und die Arbeiterschaft halten in der Nacht eine Sitzung ab und beschlossen, eine Kundgebung zu veröffentlichen, in welcher alle Klassen der Arbeiter, mit Ausnahme der Schriftsteller, aufgerufen werden, die Arbeit wieder aufzunehmen; gleichzeitig wird in der Kundgebung der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es den einzigen angehenden Bürgern unter ihnen Vermittelungsversuchen gelingen wird, auf eine Einigung zwischen den Schriftstellern und den Arbeitgebern herbeizuführen. Die Veröffentlichung der Kundgebung ist heute früh erfolgt. Die Arbeiter werden dringend ermahnt, die Kundgebung zu verhindern.

* Rom, 10. April. In der Schlafung des Inter-

nationalen Historiker-Kongresses, die gestern im Kollegium Romanum stattfand, hielt der Präsident Senator Villari eine Schlußansprache an die Teilnehmer und verlas Begrüßungsreden des Untersekretärs des Reichs und des Bürgermeisters von Rom, Vicepräsident Professor Paraccia. Berlin sprach dem Präsidenten der Föderation des Kongresses aus. Der nächste Kongress wird, wie bereits gemeldet, 1906 in Berlin stattfinden.

* Amsterdam, 10. April. Die Beleuchtung der Stadt war gestern nach eingehäuft. Nur ein Teil der Straßen wurde unter militärischem Schutz angespannt.

Der Verein der Christlichen Scholastik schloß eine Agitation zu Gunsten des Aufstandes des Personals der großen Zeitungen zu beginnen, aber ein Teil des Personals für Herstellung der Druckausgaben ist in den

Draußen anwesend. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

— Der Sekretär des Schuycomitée hat soeben den Zeitungen den Befehl mitgeteilt, den allgemeinen Aufstand heute mittag aufzuhören zu lassen.

* Amsterdam, 10. April. In einer Massenversammlung, welche die gesamten Arbeitervereinigungen unter dem Vorlage des Schuycomitée im Industriepalast abhielten, wurde der Befehl des Schuycomitée, den Aufstand einzuhallen, nicht genehmigt.

In dem allgemeinen Raum waren die Mitglieder des Comitée verhindert, das Wort zu ergreifen. Die Vereinigungen beschlossen, den Aufstand auch ohne Unterstützung des Comitée fortzusetzen. Infolgedessen dauert der Aufstand heute fort, aufgenommen bei den Diamantschleifern.

* Copenhagen, 10. April. Prinz Albert von Glücksburg ist gestern nach Deutschland zurückgekehrt.

* Petersberg, 10. April. Der "Regierungsbote" meldet, der Kaiser habe bestimmt, daß das im Dezember 1902 beim Annenlandischen Staatssekretariat errichtete besondere Comitée zu Sonderversammlungen für Notleidende in Annenland am 1. April d. J. seine Tätigkeiten einstellen.

* Konstantinopel, 10. April. Nachdem der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich gestern um 11 Uhr in feierlicher Weise vom Sultan Abschied genommen hatten, unternahmen sie auf der Yacht "Saphire" eine Fahrt auf dem Bosporus und machten dann im Park der deutschen Botschaft in Thessaloniki einen längeren Spaziergang in Begleitung des türkischen Ehrendienstes und der Mitglieder der Botschaft. Hieran schloß sich um 5 Uhr die Abfahrt nach dem Piräus.

* Konstantinopel, 10. April. Der russische Konsul in Mikroscha Schtscherbina ist gestern abend gestorben.

* Konstantinopel, 10. April. Im Bezirkje Kralsjewa, Blasjet Nessib, zeigte sich eine bulgarische Bande. Werner wird berichtet, daß im Sandbach Terras, Blasjet Saloni, zwischen dem Struma und dem Meklosch im Distrikte Melnik, eine etwa 80 Mann starke Bande, und im Distrikte Revrokop eine aus etwa 30 Mann bestehende Bande aufgetaucht seien. — Wie hier verlautet, hat die Flotte die Verurteilung des Soldaten Abram im türkischen Botschaft mitgeteilt. Letzterer habe jedoch die Rote mit der Entlastung zurückgegeben. Ibrahim müsse entweder für die eingestandene Mordtat zum Tode verurteilt oder, falls er

Feuilleton.

Die letzte Flasche.

Novelle von Sophus Claudius.

Aus dem Dänischen übersetzt von Julia Koppel.

Aus dem Dänischen überzeugt von Carl Küster.

Kommandant Lind ließ regelmäßig an allen Sonn- und Feiertagen bei seinem alten Freunde, Admiral Körber. Der Kommandant war unverheiratet, der Admiral verheiratet, beide aber waren sie schon seit langer Zeit verlobt und hatten deshalb vollauf Zeit, die Angelegenheiten der Marine zu verhandeln und gemeinsame Jugendserinnerungen aufzufrischen.

"Bräuselalter Rum", ließ der Kommandant eines Tages zum Admiral, als sie noch Tisch eine Zigarre rauchten und ihren Kaffee tranken.

"Den hast du selbst mißgebracht, Lind!"

"Ja, ja, ich entföhne mich wohl — es war während unserer Leutnantstage mit der "Bellona" — bei Kindern war doch ein herzliches Band, da, blauer Himmel und Palmenbäume, und Schildkröten und Ananas!"

"Ja, und die Damen?"

"Die Plantage kann mir gehören werden — ich meine natürlich die Tochter!"

"Ich entföhne mich nicht mehr."

"Du magst übrigens ordentlich in sie verschossen!"

"Ja, und du erhältst!"

"Du aber noch mehr! — Ach, da ist deine liebe Frau!"

"Ich höre doch nicht", ronte der Admiral, "die verheirateten Freunde sind eben anders!"

"Wir trennen von Weltindien", fuhr der Kommandant fort. "So einen Rum, wie diesen hier, gibt's bestimmt gar nicht mehr. Dieses Aroma! Wenn ich ihn nur ziehe, lebe ich ganz St. Croix vor mir und spüre die Abenddämmerung noch viel davon, Körb!"

"Ach ja, ich kann dich noch bis an dein Lebenende damit trocken!", antwortete der Admiral, ohne ehrlich zu wissen, was er koste, und er als der Kommandant ganz ernst antwortete: "Das mag schon sein!" wurde der Admiral angstlich und sagte: "Unsinn! Wer kann wissen —"

"Nein, niemand kann wissen", räumte der Kommandant ein, und von Weltindien wurde an diesem Abend nicht wieder gesprochen.

Ein halbes Jahr später sahen die beiden alten Freunde wieder an einem Sonntag nachmittag zusammen,

und der Admiral war gerade im Begriff, sich selbst eine

Kaffe Kaffee einzuholen, als der Kommandant androhte:

"Na, Trinkst du keinen Rum mehr?"

"Nein", brummte der Admiral, "ich glaube, Cognac bekommt mir besser."

Der Kommandant warf ihm einen roten Bild zu;

aber der Admiral lag vor sich nieder, und dann sprachen sie von anderen Dingen.

Aber einige Monate später playte die Bombe.

"Soll dieser Feindkrieg vielleicht ein Glas vorstellen?"

fragte der Kommandant, als der Admiral ihm einen Edimburys von dem alten Rum eingeschenkt hatte. "Da möchte ich doch in aller Weiseheit um eins von den gewöhnlichen Gläsern geben haben!"

"Wir haben ein neues Röhrig-Hall bekommen", bemerkte der Admiral. "Mein Frau fand, daß die alten Gläser rechtlich groß seien, für zwei altholz-Kavaliere, wie wir."

Aber er sprach ja die Unwahrheit, freundlich!

"Du hast diese Röhrig-Hall vielleicht ein Glas vorstellen?"

Der Kommandant rührte den Kommandant an: "Du hast diese Röhrig-Hall vielleicht ein Glas vorstellen?"

"Ja, um dir einen Genuss auf die Weis legt, so lange wie möglich zu verschaffen!" antwortete der Admiral nervös.

"Zum Auslauf, du bist doch nicht überall gleich!"

"Was?" fragte ja die Kommandant und erblickte.

"Ach, du weißt ja ganz gut, was ich meine!"

"Nein, zum Teufel noch eins! Was hast du dir für eine abscheuliche Wurstlaubrolle angewöhnt? Tag mir christlich! Ich bin bei der letzten Flasche!"

"Nein!"

"Wieviel sind noch da?"

"Das weiß ich wirklich nicht!"

"Doch, du weißt es ganz genau!"

"Ja, wenn du es denn absolut wissen willst, Lind, es ist noch eine da. Wenn die anderen trinken, so mußt du eben wie ich, zum Cognac überzeugen!" — Der ist auch nicht mehr!

"Also noch eine Flasche — da weiß man ja, woran man sich zu halten hat! — Wieviel von kleinen Miniaturgläsern geben auf eine Flasche, und wieviel Sonn- und Feiertage gehen auf ein Jahr?"

"Rein, weißt du, Lind!" saß der Admiral, und sah Lang er, als ältere seine Stimme. "Das geht denn doch zu weiß! Weil ich eines Tages ganz auffassungslos Lustschwäche gehabt habe und — ach, ich bin geraden lächerlich! Du hast vielleicht die Absicht, nach und nach überdrüssig zu werden!"

"Nein, mein Alter, ich komme, so lange ich kann", antwortete der Kommandant, genau wie ich während der letzten zehn Jahren habe.

"Na, der Tod läßt nicht mit sich spazieren", sagte einer.

"Wie meinst du das?"

Während der nächsten Tage war der Admiral ganz zerstreut, und zugleich der Kommandant die folgenden Sonntage keinen Rum trank, ohne auf das heilige Treffen zurückzukommen, endigte es doch damit, daß der Admiral nach seiner Frau antrat und ihr erzählte, wie die Sache stand. Die Kommandant batte die tägliche Auflassung der Flasche und die Vorbereitung einer neuen Ausflugsgasse.

"Wie steht es jetzt?" fragte der Admiral.

"Hier ist etwas für Sie!", sagte die Kommandant und überreichte dem Kommandanten ein Glas: es war die letzte Flasche von dem alten Rum.